Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 8 (1904-1905)

Heft: 1

Artikel: Ännelis Fyrabe

Autor: Bürki, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-662468

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Daher kommt's, daß wir, wie ehemal die Juden, uns mit den Wundern Gottes, die wir auf Erde vor Augen sehen, nicht vernügen, sondern lieber wollen ein Zeichen aus dem Himmel haben.

Es ist beswegen kein Wunder, daß neulich jedermann bewundert hat die Nachricht, es habe hin und wieder Frucht geregnet, und mit Namen im Berngebiet, ben Aerlispach, Langenthal, Zosingen — bald darauf auch im Zürichgebieth, zu Oberglat, Fällanden, Zimikon, Dübendorf, um die Stadt herum und an vielen Orten mehr.

(Schluß folgt.)

Annelis Anrabe.

Nachdruck verboten. Dom Himmel luege d' Stärnli So mild und fründlich dry.

So mild und fründlich dry. — Jetz chunnt d'r Hans dür d' Hostet Zu mier vor d's Känsterli.

Ig uf em fänsterbänkli, Ür uf em Dangelstei: Mier müesse-n-üs no säge, Wie lieb daß mier is hei. 3. Bürk, Detlingen (Kt. Bern).

So wär der Wärchtig ume, fyrabe hei mir g'macht; Jetz geit me dänk i d's Huli Und wünscht enand guet Nacht.

Gar müed und schwär si d' Glieder, fast falle d' Auge zue; Doch d's Härzli chlopft und blanget Und sind't no gäng nit Auch.

Lebenskunde.

Ein Buch für Anaben und Mädchen. Von Dr. Fr. W. Foerster. Berlin, Berlag von Georg Reimer. 1904. Preis gebon. 3 Mt.

Ich begrüße dieses Werk als das beste mir bekannte Ergänzungsbuch zum Schulunterricht, der gezwungenermaßen den Schwerpunkt auf die Vermittelung des Wissens und Erkennens verlegt, worüber die Erziehung, d. h. eben die Erwerdung der sittlichen Fähigkeiten, die wir im Verkehr mit unsersgleichen nötig haben, wenn wir im Leben stark, gut und rein dastehen wollen, verkürzt wird. Das Buch stellt nicht etwa bloß Forderungen auf, sondern zeigt an einer Fälle von lebendigen Beispielen, auf welchem Wege der junge Mensch dazu gelangen kann, jene Kräfte zu erwerden und zu entwickeln, die ihn sür das Leben reif machen und dieses ihm schön und edel gestalten helsen. Wie heißen sie? Der Verfasser behandelt sie in solgenden Kapiteln: Selbstätigkeit, Selbstebeherrschung, Der Kampf mit dem Magen, Gewohnheiten, Selbsterkenntnis, Entdeckungen, Die Macht des Kleinsten, Die menschliche Gesellschaft, Verantwortlichkeit, Selbständigkeit, Kettung, Eltern und Kinder, Was unser Tun aus uns macht, Unsere Arbeit, Der Starke und der Schwache, Menschenliebe, Aus der Gesangstunde, Der Kampf mit dem Unglück, Demut.

Wie liebenswürdig, taktvoll und anschaulich er seine Betrachtungen über die versschiedenen Gegenstände der Lebenskunde vorträgt, mag unsern Lesern das Kapitel zeigen, das wir als Probe herausgreifen.

Das Buch kann selbstverständlich die Erziehung durch die Eltern nicht ersehen; allein ich bin überzeugt, daß kein Vater und keine Mutter ses ohne Gewinn aus der Hand legen wird, obschon es eigentlich für Knaben und Mädchen von 11—15 Jahren gesschrieben ist. D. R.